

SWR2 Feature

Das Massaker von Marikana

Südafrikanische Minenarbeiter und die Verantwortung der BASF

Von Johannes Gelich

Sendung: Mittwoch, 6. Dezember 2017

Redaktion: Wolfram Wessels

Regie: Johannes Gelich

Produktion: SWR/ORF 2017

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Service:

SWR2 Feature können Sie auch als Live-Stream hören im **SWR2 Webradio** unter www.swr2.de oder als **Podcast** nachhören: <http://www1.swr.de/podcast/xml/swr2/feature.xml>

Kennen Sie schon das Serviceangebot des Kulturradios SWR2?

Mit der kostenlosen SWR2 Kulturkarte können Sie zu ermäßigten Eintrittspreisen Veranstaltungen des SWR2 und seiner vielen Kulturpartner im Sendegebiet besuchen. Mit dem Infoheft SWR2 Kulturservice sind Sie stets über SWR2 und die zahlreichen Veranstaltungen im SWR2-Kulturpartner-Netz informiert. Jetzt anmelden unter 07221/300 200 oder swr2.de

ATMO – MANNHEIM STRASSE - DING DING
BISHOF JO SEOKA
Cebisile Yana Mpangeli Lukusa

ATMO AKTIONÄRSVERSAMMLUNG

KURT BOCK

Vor diesem Hintergrund, meine Damen und Herren, schlagen wir Ihnen vor, die Dividende erneut um 10%, 10 Cent, nicht 10%, tut mir Leid, ja, man kann ja Wünsche haben, aber wir machen jetzt mal 10 Cent, also 10 Cent, ist eine stolze Erhöhung, 10 Cent auf 3 Euro je Aktie zu erhöhen, das sind immerhin 2.8 Milliarden Euro Dividendensumme, die wir an Sie, unsere Aktionäre ausschütten. Unsere Aktie hat sich 2016 sehr erfreulich entwickelt, ein Anstieg von 25% auf gut 88 Euro am Jahresende, das war die drittbeste Performance im DAX 30. Was wäre, wenn Sie vor 10 Jahren 1000 Euro in BASF-Aktien investiert hätten? Dann hätten sie heute 3500 Euro in ihrem Depot, das ist eine jährliche Rendite von 13,5 %.

MZOXOLO MAGIDIWANA

I was at the front line. When I was shot, they took me to the hospital, when we arrived I was told that I was terribly wounded. I was sent to a bigger hospital in Johannesburg. Today, my leg is not very well, it's difficult for me to walk and I don't think it will ever come right, I have a problem with the stomach, my stomach is laying towards left, sometimes i am shaky.

SPRECHER 1

Ich war an vorderster Front. Nachdem sie mich angeschossen hatten, brachten sie mich ins Krankenhaus und erklärten mir, dass ich schwer verwundet war. Dann brachten sie mich in ein größeres Spital in Johannesburg. Heute habe ich Probleme mit einem Bein, ich habe Schwierigkeiten beim Gehen, und ich glaube nicht, dass es jemals wieder vollständig verheilt. Ich habe auch Probleme mit meinem Magen, der sich auf die linke Seite verschoben hat, ich fühle mich oft wackelig.

BISHOF JO SEOKA

These are the people, who died to make you have more shares with BASF. We want you to question the responsibility that was with investment in South Africa. Why are the people killed, when they want a living wage? This is not about vindictiveness, but it's about asking for justice for those, who were massacred seeking a living wage.

SPRECHER 2

Das sind die Menschen, die sterben mussten, damit Sie höhere Renditen mit ihren BASF-Aktien erzielen. Wir wollen, dass Sie das Verantwortungsbewusstsein von

BASF bei ihrem Investment in Südafrika in Frage stellen. Warum werden Arbeiter getötet, wenn sie eine gerechte Bezahlung fordern? Hier geht es nicht um Rache, es geht um Gerechtigkeit für diejenigen, die massakriert wurden, weil sie für einen höheren Lohn demonstrierten.

ANSAGE:

Das Massaker von Marikana - Südafrikanische Minenarbeiter und die Verantwortung der BASF

Feature von Johannes Gelich

SPRECHER 3

Marikana. Südafrika. 11. August 2012. Die Vorgeschichte.

SPRECHERIN 1

Die Minenarbeiter der Platin Minen von Lonmin befinden sich seit Tagen in einem inoffiziellen Streik, den die zuständige Gewerkschaft NUM nicht unterstützt. Die Arbeiter fühlen sich schon seit längerem von ihr in Stich gelassen, für die meisten Demonstranten stecken Management und Gewerkschaft unter einer Decke. Die Arbeiter fordern auf eigene Faust höhere Löhne und bessere Lebensbedingungen. 12500 Rand, umgerechnet etwa 1200 Euro als Basislohn. Als sich das Management weigert, mit den Arbeitern zu sprechen, ziehen tausende Streikende zum Hauptquartier der NUM-Gewerkschaft, um ihren Fall mit führenden Gewerkschaftsfunktionären zu besprechen. Ohne Vorwarnung kommen einige Gewerkschaftsführer aus ihren Büros und eröffnen das Feuer auf die eigenen Leute. Zwei Minen-Arbeiter werden dabei schwer verletzt. Die Lage eskaliert, zwei Tage später sterben drei Minenarbeiter, zwei Polizisten werden mit Macheten getötet. Der Motorwinden-Maschinist Xolani Nzuzi gehört dem führenden Streikkomitee an:

UNION LEADER ON SCENE 1

As we were moving, they threw teargas, the police started shooting at us and some workers were shot and wounded and we managed to carry some of the workers that were wounded and run with them until we got to the hill. This is the Monday the 13th, where 3 mineworkers died and 2 police officers died as well.

SPRECHER 2

Als wir zu laufen begannen, warfen sie Tränengas, die Polizei schoss auf uns, einige Arbeiter wurden angeschossen und verwundet, und es gelang uns, sie wegzuschaffen und zum Hügel zu bringen. Das war der Montag, der 13. August, als drei Minenarbeiter und zwei Polizisten starben.

SPRECHER 3

16. August 2012. Das Massaker

SPRECHERIN 1

Am Morgen stoßen weitere Polizeikräfte zum Areal des sogenannten „Koppie“, einem Hügel, auf und um den die Streikenden seit Tagen ausharren. Das Management von Lonmin lehnt Verhandlungen über ihre Forderungen ab, und die Gespräche mit der Polizei über eine Deeskalation treten auf der Stelle. Der Führer der mit NUM konkurrierenden Gewerkschaft AMCU, Joseph Mathunjwa, versucht ein letztes Mal, die Streikenden zu bewegen, nach Hause zu gehen.

JOSEPH MATHUNJWA

I cried, I literally cried, I kneeled, I prayed to god, and I still remember my prayer, I said: god, I know, people gonna be killed here. The man in green blanket said to me: please, leave here, we are not going to attack the police, leave here, because if you happen to be here, they will kill you and no one will tell the story.

SPRECHER 2

Ich flehte sie an, ich weinte regelrecht, ich kniete nieder und betete zu Gott, und ich erinnere mich noch immer an mein Gebet, ich sagte: Gott, ich weiß, dass hier und heute Menschen getötet werden. Einer der Männer in einer grünen Decke sagte zu mir: Bitte, verlasse uns, wir werden die Polizei nicht angreifen, geh weg von hier, denn wenn du hier sein solltest, dann töten sie dich und niemand wird unsere Geschichte erzählen können!

UNION LEADER ON SCENE 1

It was around just after 3 p.m., when Joseph Mathunjwa came back to us and said to us, i still have no access to Lonmin and my advice to all of you, go back home, because i have the feeling that the decision has already been taken that you are going to be killed.

SPRECHER 2

Es war gegen drei Uhr Nachmittag, als Joseph Mathunjwa zurückkam und zu uns sagte: Sie haben mich noch immer nicht zum Lonmin-Management vorgelassen. Mein Ratschlag an euch alle ist: Geht zurück nach Hause, denn ich habe das Gefühl, dass die Entscheidung schon gefallen ist, dass ihr getötet werdet.

SPRECHERIN 1

Als die Polizei gegen 15 Uhr 30 beginnt, eine Seite des Geländes mit NATO-Draht abzusperren, protestieren die Streikenden. Mit seinen aufgeschweißten Klingen wirkt der Draht noch gefährlicher als normaler Stacheldraht. Die Forderung der

Streikenden, eine Passage für einen Ausgang offenzulassen, bleibt ungehört. Mehr und mehr gepanzerte Polizeifahrzeuge stoßen hinzu, die Streikenden haben das Gefühl umzingelt zu werden.

UNION LEADER ON SCENE 1

Just this whole area here was closed down by police. It was police all over to that road to the shack-houses. So they were not allowing people to go to the shacks. When the police started pulling the fence and when the police started pulling the razor fence, the workers decided to move from the coppie, because they could see that the police are trying to close down the coppie and they would move towards the direction of the shacks which is that direction towards their crawl that is there.

SPRECHER 2

Das ganze Gebiet hier wurde von der Polizei abgesperrt. Die Polizei stand überall bis zur Straße, die zur Wellblechhütten-Siedlung führt. Sie ließen die Arbeiter also gar nicht heimkehren. Als die Polizei den NATO-Draht aufzurollen begann, beschlossen die Arbeiter, den Hügel zu verlassen, weil sie sehen konnten, dass die Polizei damit begann, ihn einzuzäunen. Daraufhin setzten sich die Arbeiter in Richtung der Wellblechhütten in Bewegung, also genau auf die Polizei zu.

SPRECHERIN 1

Die ersten Schüsse fallen, Panik bricht aus, und die Arbeiter zerstreuen sich in alle Richtungen. Die Bilanz des Massakers an der sogenannten Murder Scene One ist verheerend: 17 Arbeiter sterben beim ersten Angriff. Diejenigen, die nicht von Kugeln getötet werden, überrollen gepanzerte Polizeiwagen. Der Maschinist der Motorwinde Xolani Nzusa, Mitglied des Streikkomitees, befindet sich zu Beginn der Schießerei auf dem Koppie. Als er das Ausmaß der Katastrophe erahnt, flüchtet er zu einem anderen, kleineren Hügel. Dort wechselt er die Kleidung, da er fürchten muss, als Vertreter des Streikkomitees ermordet zu werden.

UNION LEADER ON SCENE 1

And of all the members of the leadership, who were elected here on the mountain, all of them were shot, I am the only leader from that time, who is still alive.

SPRECHER 2

Von all den Führern, die hier am Hügel in das Streikkomitee gewählt wurden, wurden alle erschossen, alle bis auf mich, ich bin der einzige Streikführer, der noch am Leben ist.

ATMO - COPPIE - KINDER

SPRECHER 3

17. August 2017. Marikana. Südafrika

SPRECHERIN 1

Der Wind bläst über die weite sandige Ebene, auf denen vereinzelte Sträucher und Strommasten stehen, die zur Mine führen. Kinder spielen auf dem Hügel, lassen Bierflaschen klirrend zu Boden rollen und rutschen auf Plastikunterlagen den Hügel hinunter. Kein Denkmal erinnert hier an das Massaker von vor 5 Jahren. Der Journalist Thapelo Lekgowa zeigt mit einer ausholenden Armbewegung auf die sogenannte Murder Scene 2, dem Tatort Nummer 2. Der kleinere Hügel liegt unweit von dem Ort, wo die erste Schießerei stattfand.

THAPELO LEKGOWA

So this here is scene 2. If you look at it from the position, where the police was, on 16th of august 2012, it is impossible for them to be able to see them. When you are on this side, where we are right now, no one can see us, which was initially the thought of most workers, that if they run from open space to this side, they will be safe, because it is a perfect hiding spot. And they were coming here to hide, because they had fear being killed by the police, but rather they were hunted down and killed like animals by the police. This is, where about 17 of them were killed here. Scene 2 is one of the scenes, where the policemen were expressing themselves and playing a game. They were almost in a PlayStation-console and playing games on a competition: how many can you kill, I have a much better range than you, because all they did, the cell phone footage which was shot by the police, they brag after the shooting how nice they have fucked them up.

SPRECHER 1

Das hier ist Schauplatz 2. Hier wurden, wie wir glauben, die meisten Arbeiter regelrecht hingerichtet. Sie kamen hierher, um sich zu verstecken, weil sie Angst hatten, von der Polizei erschossen zu werden. Stattdessen wurden sie regelrecht gejagt und von der Polizei wie Tiere getötet. Die Murder-Scene 2 ist der Schauplatz, wo sich die Polizisten austobten und ein Spiel spielten. Es war, als würden sie einen Wettkampf auf einer Play-Station-Konsole austragen: wie viele kannst du töten, ich habe eine bessere Trefferquote als du! Auf dem von den Polizisten gedrehten Handy-Video sieht man, wie sie nach der Schießerei scherzend damit prahlen, wie sehr sie es ihnen gegeben haben.

POLICE VIDEO MATERIAL

Yeah Haha go foreward ...

POLIZEI-VIDEO-MATERIAL

Mann3 (J. Gelich): Wir gehen vorwärts. Vorwärts!

Mann1 (Sprecher 2): Noch einer!

Mann2: (Sprecher 1): Noch einer

Mann3 (J. Gelich): OK. Vorwärts! Vorwärts!

Mann1 (Sprecher 2): Hast du ihn erschossen?

Mann2 (Sprecher 1): Mhmh!

Mann4 (S. Sieder): Sowas habe ich noch nie gesehen!

Mann1 (Sprecher 2): Ahhh, den hast du fertig gemacht!! Den hast du richtig fertig gemacht!

Mann3 (J. Gelich): Ich habs gesehen, du hast ziemlich gut gezielt, um ihn zu erwischen!

Mann2 (Sprecher 2): Das war ich!

Mann3 (J. Gelich): Wir gehen vorwärts! Vorwärts!

THAPELO LEKGOWA

The worker, who was shot hiding behind those rocks, he had raised his hands to show that he is surrendering, if they want to arrest him, and they shot him, while he was raising his hands.

SPRECHER 1

Einer der Arbeiter, der sich hier hinter diesen Steinen versteckte, hatte seine Hände hoch gestreckt, um zu demonstrieren, dass er sich ergibt, wenn sie ihn verhaften wollen. Und sie erschossen ihn mit hoch erhobenen Händen.

ATMO AKTIONÄRSVERSAMMLUNG

SPRECHER 3

Mannheim. Aktionärsversammlung der BASF. 12. Mai 2017.

SPRECHERIN 1

Als vor fünf Jahren 34 Minenarbeiter während eines Streiks von der südafrikanischen Polizei erschossen wurden, wussten nur Insider, dass die BASF der wichtigste Kunde der betroffenen englisch-südafrikanischen Bergbaugesellschaft Lonmin ist. Der Chemiekonzern BASF erwirtschaftet ca. 10% seines Gesamtumsatzes mit der Herstellung von 3-Wege-Katalysatoren. Dafür braucht er Platin, das überwiegend aus südafrikanischen Minen stammt. Kann es dem Konzern deswegen gleichgültig sein, was in Südafrika passiert? Der Vorstandsvorsitzende von BASF, Kurt Bock, will von einer Mitverantwortung oder gar einer Mitschuld am Massaker von Marikana nichts wissen. Während die Medien die Rede des Vorstandsvorsitzenden noch aufnehmen dürfen, müssen sie ihre Geräte bei den Fragen der Aktionäre und seinen Antworten

ausschalten. Aus diesem Grund gibt ein Schauspieler wieder, was Kurt Bock antwortete:

ZITAT KURT BOCK

SPRECHER 2

Die BASF akzeptiert nicht, dass Sie uns vorwerfen, dass wir schuld seien. Weder haben wir in irgendeiner Form beigetragen, noch haben wir irgendwas unterlassen, was dazu hätte führen können. Und der Regierungsbericht hat eindeutig festgelegt, dass die Hauptschuld bei der Polizei UND den streikenden Minenarbeitern lag.

SPRECHERIN 1

Die Mitschuld der Minenarbeiter an der Eskalation des Arbeitskonfliktes ist tatsächlich ein strittiges Thema. Durch die Ermordung zweier Polizisten drei Tage vor dem Massaker war die Stimmung innerhalb der Exekutive zweifelsohne aufgeheizt. Dass die Polizisten dann eine wahre Jagd auf die Streikenden abhielten, ist damit allerdings nicht zu rechtfertigen und lässt an der These einer kollektiven Mitschuld der Streikenden zweifeln. Sonst hätte die südafrikanische Regierung auch nicht im März diesen Jahres Entschädigungszahlungen in Höhe von 86 Millionen Euro zugesagt. Eine Beteiligung an diesem Entschädigungsfonds war und ist für die BASF allerdings kein Thema:

ZITAT KURT BOCK

SPRECHER 2

„Und wir haben gesagt: Wenn es jemand gibt, der Entschädigungen und Schmerzensgeld zahlen soll, dann ist es sicherlich die südafrikanische Regierung, die letztendlich natürlich auch hinter der Polizei steht und dann auch ihrer Verantwortung gerecht werden sollte. Wir, die BASF, werden uns nicht an diesem Entschädigungsfonds beteiligen, und das ist auch in völligem Einklang mit dem Ablauf der Geschehnisse und mit allen Standards, die auch international gelten, sowohl von der UN und der OECD.“

SPRECHERIN 1

Bei der Bewertung und Beurteilung der Schuldfrage hielt sich die BASF an die Ergebnisse der sogenannten Farlam-Commission in Süd-Afrika. Sie wurde nach einem pensionierten Richter benannt und am 23. August 2012 eingesetzt, um den Hergang und die Schuldfrage zu klären. Erst drei Jahre später wurden die Ergebnisse schließlich von Präsident Jacob Zuma präsentiert. Die Kommission kam zwar zu dem Ergebnis, dass das Management von Lonmin, der Polizeiminister und die zuständigen Polizei-Kommandeurinnen falsche Entscheidungen getroffen hatten, die Verantwortung für die Erschießungen vor allem am Murder Scene 2 blieb jedoch

ungeklärt. Für kritische Beobachter war die Arbeit der Farlam-Kommission eine regelrechte Farce:

ATMO CAR

SPRECHERIN 1

Der Journalist Thapelo Lekgowa ist der gleichen Meinung:

THAPELO LEKGOWA

During the Farlam-Commission, when the commission was setting, it was almost i think the majority of the police, who testified, the police chiefs who testified, were white. There was one black police person that i remember Mbombo, who was the commissioner, yeah that's the only one that i remember and the rest were white and those, who were giving orders at that time, were white as well.

SPRECHER 1

Während der Farlam-Kommission war der überwiegende Teil jener Polizisten, die aussagten, die Polizei-Kommandeure, die aussagten, waren weiß. Es gab eine schwarze Polizistin, die regionale Polizeipräsidentin Mbombo, sie war die einzige schwarze, und der Rest waren allesamt Weiße und diejenigen, die damals die Schießbefehle gegeben hatten, waren ebenso weiß.

SPRECHERIN 1

Eine der Schlüsselfiguren bei der Aufarbeitung der Geschehnisse in Marikana ist der Geschäftsmann Cyril Ramaphosa. Er gilt vielen als Beispiel für die Degeneration der ehemaligen Befreiungskämpfer Südafrikas. Cyrill Ramaphosa engagierte sich zu Beginn seiner Karriere im ANC im Kampf um die Rechte der vorrangig schwarzen Minenarbeiter. Er war einer der führenden Mitglieder der ersten, 1982 gegründeten Minenarbeiter-Gewerkschaft Südafrikas. Im August 1987, 25 Jahre vor dem Massaker von Marikana, führten er und andere Gewerkschaftsfunktionäre den bis dato größten Streik an. Bis 1991, bis zu seiner Wahl zum Generalsekretär des ANC war Ramaphosa Generalsekretär der NUM-Gewerkschaft. In den letzten Jahren von Nelson Mandelas Präsidentschaft galt er als sein favorisierter Nachfolger, doch als er gegen seinen Rivalen Thabo Mbeki verlor, trat er von seinen politischen Ämtern zurück und widmete sich seinen Geschäften. 2012, als der Streik der Minenarbeiter von Marikana begann, war Cyril Rhamaposa einer der erfolgreichsten Geschäftsmänner Südafrikas mit einem geschätzten Vermögen von 500 Millionen Dollar. Er war Inhaber der südafrikanischen McDonalds-Kette, Vorstandsmitglied des größten Telekommunikationsunternehmens des Landes – und er saß als Aktionär im Vorstand der englischen Bergbaugesellschaft Lonmin. Wie die Farlam Commission zu Tage förderte, hatte Cyrill Rhamaposa 24 Stunden vor dem blutigen Ende des

Streiks in einer Email an den chief commercial officer von Lonmin, Albert Jamieson, geschrieben, dass es sich bei dem Streik um keine arbeitsrechtliche Auseinandersetzung handelte:

RAMAPHOSA / SPRECHER 4

"The terrible events that have unfolded cannot be described as a labour dispute. The workers are plainly dastardly criminal and must be characterized as such ... There needs to be concomitant action to address this situation."

SPRECHER 2

„Die schrecklichen Vorkommnisse, die zutage traten, können nicht als Arbeitskonflikt beschrieben werden. Die Arbeiter sind einfach gemeine Kriminelle und müssen auch als solche charakterisiert werden. Hier ist eine entsprechende Aktion nötig, um mit dieser Situation umzugehen.“

SPRECHERIN 1

In einer anderen Email beschwor Rhamaposa den Polizei-Minister Nathi Mthethwa, den Streikenden mit den härtesten Mitteln zu begegnen. Schweigen und Tatenlosigkeit seien schlecht für die Regierung. In einer weiteren Email mit dem Betreff: "Security Situation" betonte Rhamaposa noch einmal die kriminelle Komponente des Streiks:

RAMAPHOSA / SPRECHER 4

You are absolutely correct in insisting that the minister Shabangu and indeed all government officials need to understand that we are essentially dealing with a criminal act. I have said as much to the minister of safety and security.

SPRECHER 4

Sie haben absolut Recht damit, darauf zu bestehen, dass Minister Shabangu und natürlich alle Regierungsverantwortlichen verstehen müssen, dass wir es hier mit einem kriminellen Akt zu tun haben. Ich habe das auch dem Minister für innere Sicherheit so kommuniziert.

SPRECHERIN 1

Der veröffentliche Email-Verkehr zwischen Ramaphosa und führenden Vertretern des Managements von Lonmin auf der einen, und Regierungsvertretern aus dem Polizei- und Sicherheitsapparat auf der anderen Seite, offenbarte die tiefen Verstrickungen des ANC mit dem englisch-südafrikanischen Konzern. Doch obwohl die Farlam Commission die Rolle Rhamaposas bei der blutigen Niederschlagung des Streiks publik gemacht hatte, erfolgten keine weiteren Untersuchungen. Wie zum Hohn hatte eine Firma Rhamaposas zwei Tage nach dem Massaker umgerechnet

140 000 Pfund gespendet – für die Särge und das Begräbnis der erschossenen Minenarbeiter. Cyril Rhamaposa wurde so zu einer Symbolfigur des korrupten ANC.

ATMO – CAR

SPRECHER 3

Marikana. 17. August 2017

SPRECHERIN 1

Zu den am stärksten traumatisierten Opfern gehören neben den Kindern die Witwen der Minenarbeiter.

ATMO - STRASSE - ÄRZTE OHNE GRENZEN

Auf dem Weg zu einer von ihnen liegt der Vorplatz der informellen Siedlung Nkaneng im Nord-Osten Marikanas. Vor einem improvisierten Zelt hat sich eine Menschentraube von Frauen gebildet, die sich anstellen. Viele tragen ihre Babys, in bunte Tücher gewickelt, am Rücken. Die Organisation Ärzte ohne Grenzen hat hier ein Zelt errichtet, in dem Mütter ihre Kinder gegen Tuberkulose impfen lassen können.

DOCTOR SANS FRONTERE

They are standing here and doing vaccination for the children, taking advantage of us being here. We are doing HIV-tests. HIV it is a problem, there is almost 90 % positive tests, which we have done so far since 10 o'clock. They might be wife, girlfriends, single women, they are part of the community in Africana. They won't die, they have to take the medication, but many of them don't take medication, we need more counseling to take medication, each and every day as prescribed.

SPRECHER 1

Die Frauen warten hier, um die Gelegenheit zu nützen und ihre Kinder impfen zu lassen. Wir machen auch HIV-Tests. HIV ist ein Problem hier, wir haben annähernd 90% positive Tests, die wir seit 10 Uhr vormittags durchgeführt haben. Die Frauen sind die Ehefrauen, Freundinnen der Minenarbeiter oder auch Singles, sie sind Teil der Gemeinschaft von Marikana. Sie werden nicht sterben, aber sie müssen die verschriebenen Arzneien einnehmen, und sie brauchen mehr Beratungen, damit sie es auch tun.

ATMO CAR

ATMO MARIKANA HOSTEL - NTOMBIZOLILE

SPRECHER 3

Marikana. 18. August 2017

SPRECHERIN 1

Ntombizolile Mosebetsane, die Witwe eines getöteten Minenarbeiters lebt in dem Familien-Hostel auf dem Lonmin-Geländes im Westen von Marikana. Es ist eine der wenigen Unterkünfte, die Lonmin für seine Mitarbeiter zur Verfügung stellt.

Ntombizolile Mosebetsane ist 42 Jahre alt, sie trägt ein schwarzes T-Shirt und eine schwarze Wolljacke, ihre Augen wirken traurig.

WIDOW - NTOMBIZOLILE MOSEBETSANE

I was in Marikana, when my husband left on the 16th in the morning. He said to me, today the employers are going to come and respond to us to all the demands we have put forward. We didn't expect that anything bad would happen to them. All we were thinking that the employer would come on their way and respond to them.

SPRECHERIN 2

Ich war in Marikana, als mein Mann am Morgen des 16. August das Haus verließ. Er sagte zum Abschied zu mir, dass heute die Arbeitgeber kommen und auf all ihre Forderungen reagieren würden. Wir erwarteten in keinster Weise, dass ihnen irgendetwas Schlimmes zustoßen würde.

SPRECHERIN 1

Als Ntombizolile Mosebetsane von der Ermordung ihres Mannes erfuhr, waren ihre ersten Gedanken bei ihren Kindern und deren unsicherer Zukunft:

ATMO - WITWE

WIDOW - NTOMBIZOLILE MOSEBETSANE

At that stage there was nothing much to think about, but the biggest thought was as my husband is gone what I am a going to do with my children. How am I going to look after my children and why is it that instead of the employer talking to the workers, they decided to call the police and have the police to kill them. So those were the thoughts that were running through my head.

SPRECHERIN 2

In diesem Moment gab es nicht viel zu denken, außer, was ich mit meinen Kindern machen würde, jetzt, wo mein Ehemann nicht mehr da war? Wie sollte ich auf meine Kinder schauen, und wie kam es, dass sich die Arbeitgeber dazu entschlossen

hatten, die Polizei zu rufen und sie dazu zu bringen, sie zu töten anstatt mit ihnen zu sprechen?

SPRECHERIN 1

Ihr Mann wurde bei der sogenannten Murder Scene 2 ermordet. Er hatte sich zwischen den Steinen des Hügels versteckt. Das bei der Farlam Commission so oft gebrauchte Argument der Polizei, dass sie aus bloßer Selbstverteidigung gehandelt habe, erscheint ihr wie blanker Hohn. Sie kann es einfach nicht verstehen, warum ihr Mann, in einem Versteck hinter Steinen, erschossen wurde.

ATMO POLICE FOOTAGE

... Yeah Haha go foreward ... Nice shot ...

SPRECHERIN 1

Obwohl von der Regierung bereits zugesagt, erhielten die Hinterbliebenen bis heute weder Entschädigungszahlungen noch Wohnraum. Lediglich das Schulgeld für eine der teuren Privatschulen bezahlt Lonmin für die Kinder der Ermordeten. Das einzige, was Lonmin den Witwen anbot, war ein Arbeitsplatz. Sie dürfen also bei demselben Arbeitgeber unter denselben Bedingungen, gegen die ihre Ehemänner protestierten und weswegen sie starben, arbeiten. Viele Witwen empfinden das als besonders erniedrigend. Sie putzen die Büros und Toiletten, die jene Manager benutzen, die sich vor fünf Jahren geweigert hatten, mit ihren Männern über deren Lohnforderungen zu sprechen.

WIDOW - NTOMBIZOLILE MOSEBETSANE

It is very difficult, to be working at Lonmin, because every day you have to be facing the people, who have actually arranged for the death of your husband.

SPRECHERIN 2

Für mich ist es sehr schwer, bei Lonmin zu arbeiten, weil du jeden Tag jenen Leuten ins Gesicht sehen musst, die für den Tod deines Ehemannes verantwortlich sind.

ATMO CAR – ATMO KATTLEHONG

SPRECHER 3

Katlehong. Johannesburg. 19. August 2017.

SPRECHERIN 1

Die beiden Aktivistinnen Nomarussia Bonase und Judy Seidmann haben sich der Arbeit mit den Witwen von Marikana verschrieben. Nomarussia ist Mitglied der

Khulumani Support Group, die vor zwanzig Jahren von Opfern der Apartheid gegründet wurde. Khulumani bedeutet in isiZulu „die Stimme erheben“.

ATMO – KATTLEHONG

NOMARUSSIA BONASE

We are standing here, this garage is built out of collecting the old bricks, we collected the old bricks, where there was the destroyed buildings and it becomes to be our workshop-room and we do have another area, which is a computer-room.

NOMARUSSIA BONASE

My mother was raped by the white police, while my father was a mine worker, while my mother was 8 month pregnant with me, NomaRussia. So I nearly died, because my mother nearly got miscarriage, but fortunately I survived. Early in the morning at 6 o'clock, when my father came from the nightshift, he found my mother helpless, bleeding, but luckily they brought my mother to the hospital, that's, when I started to survive, then I started to hate the regime.

SPRECHERIN 2

Meine Mutter wurde von weißen Polizisten vergewaltigt, während mein Vater in der Mine arbeitete. Meine Mutter war damals im 8. Monat mit mir schwanger. Ich starb beinahe, weil sie fast eine Fehlgeburt hatte, glücklicherweise überlebte ich. Am Morgen, um 6 Uhr früh, als mein Vater von der Nachtschicht nach Hause kam, fand er meine Mutter hilflos, blutend, aber zum Glück konnten er sie rechtzeitig ins Krankenhaus bringen, und so überlebte ich und begann allmählich damit, das Regime zu hassen.

SPRECHERIN 1

Ein Gesetz aus der Apartheid-Zeit, das auch heute noch Anwendung findet, ist für Judy Seidmann ein Symbol für die ungebrochene Kontinuität des verhassten Regimes. Es ist das „common purpose“ genannte Gesetz, das während der Apartheid als Instrument installiert wurde, um Demonstranten generell zu kriminalisieren. Demnach können auch unbewaffnete Demonstranten des Mordes angeklagt werden, wenn während der Demonstration eine Person zu Tode kommt. Gemäß des „common purpose“-Gesetzes wurden unmittelbar nach dem Massaker von Marikana 270 Minenarbeiter des Mordes an Polizisten angeklagt. Viele Arbeiter wie Mzoxolo Magidiwana sind auch fünf Jahre nach den Ereignissen von Marikana nur auf Kautionsfrei.

ATMO KATTLEHONG

JUDY SEIDMAN

That law was also used against anti-apartheid activists, in the 70s and 80s regularly, particularly in fact of the case of the Sharpsville turf, that was the one that became internationally famous, where essentially the organizers of the demonstration, during that the police killed people, put on trial for killing their own members through the hands of the police, perhaps, it's the way to put it.

SPRECHERIN 2

Dieses Gesetz wurde auch gegen Anti-Apartheid-Aktivisten angewendet. In den 70er und 80er Jahren, vor allem im Fall des Massakers von Sharpville, das international Aufsehen erregte. Hier wurden die Organisatoren der Demonstration des Mordes an ihren eigenen Mitstreitern angeklagt, während der die Polizei unschuldige Leute tötete,; ihnen wurde vorgeworfen, dass sie die Polizei quasi veranlassten, die Leute erschießen zu müssen, wenn man so will.

NOMARUSSIA BONASE

It is the way of silencing the people, not to fight for their human rights, that is, where the problem lies, you threaten people, you make people to be silenced, even if they find that you are oppressing them.

SPRECHERIN 2

Das ist eine Form, die Leute zum Schweigen zu bringen und nicht mehr für ihre Menschenrechte zu kämpfen. Hier liegt das Problem, man schüchtert Leute ein, man bringt sie zum Schweigen, auch wenn sie das Gefühl haben, unterdrückt zu werden.

SPRECHERIN 1

Nomarussia Bonase hat gemeinsam mit Judy Seidmann ein künstlerisches Projekt entwickelt, das den Witwen von Marikana erleichtern soll, über ihre Erlebnisse und Gefühle zu sprechen. Die von Judy Seidmann entwickelte Methode heißt „Body Mapping“. Dabei legt sich eine Gruppe der Witwen auf eine am Boden ausgebreitete Leinwand und die anderen zeichnen mit einem Kohlestift den Umriss ihres Körpers nach. Innerhalb des Umrisses ihrer Körper zeichneten und malten die Witwen Erinnerungsbilder jener geliebten Menschen und Dinge, die sie im Innersten bewegten: ihre erträumten Häuser, Pflanzen und Tiere - außerhalb ihrer Körper fanden sich viele Darstellungen mit schießenden Polizisten und ihren am Boden liegenden Ehemännern. Landkarten der Körper, deren Visualisierungen den Witwen dabei halfen, ihre Gefühle zu verarbeiten:

WIDOW - NTOMBIZOLILE MOSEBETSANE

It kept me busy, but it also helped me, bring out all of my thoughts and put them down on canvas and I was able not to think the same thoughts which would bring pain to me, so it helped a lot.

SPRECHERIN 2

Es beschäftigte mich, aber es half mir auch, all meine Gedanken hervorzuholen und auf der Leinwand auszudrücken und damit war es mir auch möglich, jene Gedanken auszuschalten, die mir Schmerzen verursachten, das half mir sehr. Es half auch sehr, sich über Träume auszutauschen.

SPRECHERIN 1

Im Frühjahr 2016 kamen die Witwen von Marikana nach Wien, um ihre Arbeiten im Rahmen der Ausstellung „Plough back the fruits“ vorzustellen. Die Wertschätzung, die die Frauen durch die Präsentation ihrer Arbeiten erfuhren, war ein erster Schritt, um die tiefen Wunden langsam verheilen zu lassen.

WIDOW - NTOMBIZOLILE MOSEBETSANE

It made me very happy, when I noticed that actually people loved our paintings.

SPRECHERIN 2

Es machte mich sehr glücklich, als ich feststellte, dass die Leute unsere Bilder mochten.

SPRECHER 3

Johannesburg. Südafrika. 21. August 2017

SPRECHERIN 1

Auch wenn sich die südafrikanische Regierung in diesem Jahr zu Entschädigungszahlungen bereit erklärt hat, ist die Enttäuschung über die Regierungspartei ANC noch immer groß. Einst waren der ANC und seine Gallionsfigur Nelson Mandela - nach langen Jahren des Widerstandes im Exil - zu Hoffnungsträgern für die unterprivilegierte und ausgebeutete schwarze Arbeiterschaft geworden. Nach dem Ende der Apartheid 1994 waren die Erwartungen groß, dass der ANC dafür sorgen würde, dass die Erträge aus einem der rohstoffreichsten Länder der Welt endlich auch der schwarzen Arbeiterschaft zugutekommen würden. Doch an der Besitzstruktur der Apartheid wurde in der Übergangsperiode nichts Grundlegendes geändert wie der Publizist Oupa Lehulere erklärt:

OUPA LEHULERE

Coming to power, ANC adopted neoliberal economics, it abandoned social democracy, and of course Marikana in a way is a historical product of that choice,

because it continued to under right the political economy of cheap black labour and I think, when the workers responded against it, they basically challenged the very structural foundation of South African political settlement post 94.

SPRECHER 2

Als der ANC an die Macht kam, übernahm er neoliberale Ökonomiemodelle und verabschiedete sich von einer sozialen Demokratie; Marikana war natürlich in gewisser Weise ein historisches Produkt dieser Entscheidung, weil sie die politische Ökonomie billiger schwarzer Arbeitskraft fortschrieb. Und ich denke, als die Arbeiter dagegen aufbegehren, forderten sie im Grunde die politische Struktur Südafrikas heraus, die ab 1994 errichtet worden war.

SPRECHERIN 1

Für Oupa Lehulere zerstörte die Führung des ANC seine Tradition des Kampfes um soziale Gerechtigkeit, und den Traum einer freien und egalitären Nation. Während der Apartheid setzten ANC-Aktivistinnen ihr Leben für die Interessen der schwarzen Bevölkerung ein, heute stehen die Kader des ANC nur noch für Korruption.

SPRECHERIN 1

In der Übergangsphase zu der vom ANC regierten Republik wurde fünf der größten südafrikanischen Unternehmen erlaubt, ihren Firmensitz nach Europa und die USA zu verlagern. Darunter auch der Minengesellschaft Lonmin. Nach Anglo American Platinum und Impala ist Lonmin mit ca. 27 000 Mitarbeitern der drittgrößte Platinminenbetreiber weltweit.

OUPA LEHULERE

It's important to realize, that currently, as we are speaking, probably 70-75% of all publicly listed companies are majority foreign owned in this country, but the majority foreign owned is a result of the change in the domicilium in the listings of the companies; it's been an increasing trend in South Africa that all the major companies relisted after apartheid, they were allowed by the new democratic stage to kind of relist to London, relist to NY, relist to Switzerland.

SPRECHER 2

Man muss sich vor Augen halten, dass sich in diesem Moment, da wir uns unterhalten, annähernd 70-75% aller börsennotierten Unternehmen mehrheitlich in ausländischem Besitz befinden; dies ist vor allem auf die Verlagerung der Firmensitze ins Ausland zurückzuführen; nach dem Ende der Apartheid kam es in Südafrika immer mehr in Mode, dass die großen Konzerne ihre Firmensitze verlagerten. Es wurde ihnen von dem neuen demokratischen System erlaubt, den Firmensitz nach London, nach New York, in die Schweiz zu verlagern.

SPRECHERIN 1

Die ernüchternde Schlussfolgerung von Oupa Lehulere ist denn auch, dass das Massaker von Marikana systemimmanent und kein Einzelfall in der südafrikanischen Geschichte ist:

OUPA LEHULERE

This massacre happened at Lonmin, but it could have happened anywhere else. It wasn't a specifically Lonmin-Massacre, it could have happened in any of the major industrial concerns, it could have even happened in a concern where the state was the major shareholder.

SPRECHER 2

Dieses Massaker passierte bei Lonmin, aber es hätte überall in Südafrika passieren können. Es war kein Lonmin-spezifisches Massaker, es hätte in jedem der großen Industrie-Konzerne passieren können, es hätte sogar in einem Konzern passieren können, in dem der Staat die Aktienmehrheit hält.

ATMO – MARIKANA – MEMORIAL-DAY SONG MATUNJWA

SPRECHER 3

Marikana. 16. August 2017

SPRECHERIN 1

Fünf Jahre nach dem Massaker findet eine Gedenkveranstaltung statt. Tausende Arbeiter und ihre Angehörigen sind gekommen, um der Ermordeten zu gedenken. Und um eine große Party zu feiern. Auf dem von Einheimischen „Koppie“ genannten Hügel, auf dem sich vor fünf Jahren die Streikenden versammelten, sitzen Hunderte von Arbeitern, Frauen und Männer. Viele von ihnen tragen schwarze und grüne T-Shirts mit Aufdrucken wie: „Justice for Marikana“ - Gerechtigkeit für Marikana oder „We were massacred for radical economic emancipation by the state“ - „Wir wurden vom Staat wegen radikaler ökonomischer Emanzipation massakriert“. Die Menschen trinken und singen Lieder, doch der Zorn auf die Polizei und die Regierung unter Präsident Jacob Zuma ist ungebrochen:

WORKER FEMALE 1 MARIKANA MEMORIAL DAY

We don't have the democracy, just because the most people they are suffering, even us. The women are working hard underground, but we are earning peanuts. You see, yes we are suffering, our children, they can't go to private school, but you white people, your children go to private schools. It's hard, it's hard, it's very hard.

WORKER FEMALE 2 MARIKANA MEMORIAL DAY

If you are a black person, shame, you are in shame, we all earn peanuts...

WORKER FEMALE 1 MARIKANA MEMORIAL DAY

Yes

WORKER FEMALE 2 MARIKANA MEMORIAL DAY

And Mandela sold us, as much as Zuma did. We didn't get any democracy. We are still under apartheid.

WORKER FEMALE 1 MARIKANA MEMORIAL DAY

Jacob Zuma he is a liar, a liar, yeah,

WORKER FEMALE 2 MARIKANA MEMORIAL DAY

He like Money!!

WORKER FEMALE 1 MARIKANA MEMORIAL DAY

He corrupts people. He is corrupt, himself

WORKER FEMALE 2 MARIKANA MEMORIAL DAY

Judas!

WORKER FEMALE 1 MARIKANA MEMORIAL DAY

Until he step down, the world, maybe the world can change, but now nothing can change, because of the Jacob Zuma.

WORKER FEMALE 2 MARIKANA MEMORIAL DAY

I think, apartheid is better than ANC,

WORKER FEMALE 1 MARIKANA MEMORIAL DAY

yes,

WORKER FEMALE 2 MARIKANA MEMORIAL DAY

yes

WORKER FEMALE 1 MARIKANA MEMORIAL DAY

Apartheid was better

WORKER FEMALE 2 MARIKANA MEMORIAL DAY

yes

WORKER FEMALE 1 MARIKANA MEMORIAL DAY
there is no democracy, here,

WORKER FEMALE 2 MARIKANA MEMORIAL DAY
it can be back,

WORKER FEMALE 1 MARIKANA MEMORIAL DAY
it can be back. The ANC is useless, yes, yes.

SPRECHERIN 2

Wir haben keine Demokratie in Südafrika, ganz einfach deswegen, weil die meisten Leute leiden, genau wie wir. Die Frauen arbeiten hart unterm Tag, aber wir verdienen Peanuts. Unsere Kinder können nicht auf Privatschulen gehen, aber ihr Weißen, eure Kinder gehen auf Privatschulen. Es ist hart, es ist hart, es ist sehr hart.

SPRECHERIN 3

Wenn du schwarz bist, heißt es: Schande über dich, Mandela hat uns verkauft, genauso wie Zuma, wir haben niemals eine Demokratie bekommen. Wir haben noch immer Apartheid.

SPRECHERIN 2

Jacob Zuma ist ein Lügner, er ist korrupt.

SPRECHERIN 3

Er liebt das Geld!

SPRECHERIN 2

Er korrumpiert die Menschen! Er ist selber korrupt!

NIKE

Judas.

SPRECHERIN 2

Erst wenn er zurücktritt, kann sich das vielleicht ändern. Aber jetzt kann sich gar nichts ändern, wegen Jacob Zuma!

SPRECHERIN 3

Ich finde, Apartheid ist besser als der ANC, ja,

SPRECHERIN 2

Ja!

SPRECHERIN 3

Ja!

SPRECHERIN 2

Apartheid war besser!

SPRECHERIN 3

Ja!

SPRECHERIN 2

Es gibt keine Demokratie,

SPRECHERIN 3

Die können Apartheid ruhig wieder einführen!

SPRECHERIN 2

Ja, sollen sie Apartheid wieder einführen! Der ANC ist unnütz. Ja. Ja.

ATMO MARIKANA – Speech Mathunjwa?

SPRECHERIN 1

Nach der Enttäuschung über das Verhalten der eigenen, ANC-nahen Gewerkschaft NUM, gewann im Platin-Belt rund um Johannesburg allmählich die konkurrierende Gewerkschaft AMCU die Oberhand. Nach den Ereignissen in Marikana hatten sich im Herbst 2012 die Streiks landesweit ausgeweitet. Sowohl die Belegschaften anderer Platin-Minen als auch Goldbergerbeiter beteiligten sich daran. Es kam wieder zu zahlreichen gewalttätigen Auseinandersetzungen mit Verletzten und Toten. In Marikana einigten sich Management und Streikende schließlich auf eine Lohnerhöhung zwischen 10 und 20% und eine Beendigung des Streiks. Und am 14. August 2013 wurde die AMCU als offizielle Gewerkschaft von Lonmin anerkannt - die von Cyril Ramaphosa gegründete NUM-Gewerkschaft verlor damit ihren Alleinvertretungs-Status. Der AMCU-Gewerkschaftsführers Joseph Matunjwa dagegen wurde zum Helden. Der Gedenktag steht deshalb auch ganz im Zeichen seiner Verehrung. Überall singen kleine Gruppen von Tanzenden Lieder für ihn.

ATMO – Lied – Matunjwa

KOLO WORKER AT MARIKANA MEMORIAL DAY

This world is for AMCU, I would say that, that's because what AMCU did for me, it was great, I didn't expect from anyone.

SPRECHER 1

Diese Welt ist für AMCU gemacht. Ich sage das, weil AMCU so viel für mich getan hat, es war großartig, ich habe so etwas von niemandem erwartet.

SPRECHERIN 1

Oupa Lehulere sieht in der Herausbildung neuer, unabhängiger Gewerkschaften auch ein Zeichen für die Erosion der etablierten, ANC-nahen Gewerkschaften:

OUPA LEHULERE

The old historical trade-unions themselves have become so deeply compromised by the current structure that what is literally been called is for the working class to begin organizing independently and outside this political formations.

SPRECHER 2

Die alt eingesessenen Gewerkschaften haben sich durch ihre Involvierung in das politische System so unmöglich gemacht, dass die Arbeiterklasse damit beginnt, sich unabhängig und außerhalb dieser politischen Organisationen zu organisieren.

SPRECHERIN 1

Für den politischen Aktivistin Napoleon Webster stellt die heldenhafte Verehrung des Gewerkschaftsführers Joseph Mathunjwa allerdings ein gravierendes Problem dar:

NAPOLEON WEBSTER

Everywhere in South Africa its quite common that we idolize rather than prioritize the struggle. We need to address the housing issues, I think those issues are the issues we should be singing about, but you know, Hahaha, we got different ways of doing things, but I don't like it, when leaders they want to be idolized. I'm against that totally.

SPRECHER 1

Das passiert überall in Südafrika, dass wir eher Idole anbeten als den politischen Kampf in den Vordergrund zu rücken. Wir müssen die schlechten Unterkünfte thematisieren, ich denke, wir sollten über solche Dinge singen. Ich mag es nicht, wenn sich Gewerkschaftsführer anbeten lassen, ich bin völlig gegen so eine Idolisierung.

ATMO MEMORIAL DAY – SPEECH MATHUNJWA

WORKER 2 AT MARIKANA MEMORIAL DAY

It is five years now, but nothing has been happening, to assure that the government of us is doing the right thing, just because people, who did this, they have to be responsible for this, but the government of us is avoiding us.

SPRECHER 2

Es ist jetzt 5 Jahre her, aber es ist nichts geschehen, was darauf hindeutet, dass die Regierung das Richtige tut. Die Leute, die diese Morde begingen sollten zur Verantwortung gezogen werden, aber die Regierung meidet uns in jeder Beziehung.

SPRECHERIN 1

An den Lebensbedingungen der Arbeiterinnen und Arbeiter hat sich wenig bis nichts gebessert. Die Gewerkschaft AMCU rund um Joseph Mathunjwa kann nur die von ihr scheinbar erkämpften Lohnerhöhungen feiern. Doch obwohl die 12500 Rand, die vor fünf Jahren von den Streikenden als Basislohn gefordert wurden, heute annähernd erreicht werden, hat die galoppierende Inflation einen Großteil bereits wieder aufgeessen. Was vor 5 Jahren 1200 Euro waren, sind heute gerade einmal 760 Euro Lohn, von dem oft mehrere Familien abhängig sind:

WORKER 3 AT MARIKANA MEMORIAL DAY

Now, close to 13 000 thousand Rand, my salary after deductions, its expensive though, the bread was 9 Rand, now the bread is 15 Rand, but they promised us, they said to us, 2020, there will be no mineworker, who earns less than 20 000 rands, that's what people promised us last meeting that we had.

SPRECHER 1

Heute verdiene ich annähernd 13 000 Rand, nach Abzügen, trotzdem ist alles ziemlich teuer geworden, das Brot kostete damals 9 Rand, heute kostet es 15 Rand, aber sie haben uns versprochen, dass es 2020 keinen Minenarbeiter mehr geben wird, der weniger als 20 000 Rand verdient, das versprochen sie uns beim letzten Meeting, das wir hatten.

SPRECHERIN 1

Der Gedenktag neigt sich dem Ende zu. Nach der Ansprache von Joseph Mathunjwa zerstreut sich die Menge augenblicklich. Zurück bleiben leer getrunkene Flaschen, zertretene Informationsbroschüren und der stumme Koppie, bei dem sich vor fünf Jahren das noch immer Unfassbare ereignet hat. Zurückbleiben auch der Kater und die Frage „Was nun?“. Für die Arbeiter, die nun in ihre klapprigen Wellblechhütten zurückkehren, ist Jacob Zuma der Kopf des stinkenden Fisches ANC. Die meisten fordern seinen Rücktritt, doch es bleibt noch immer die Frage: „Was dann?“

NAPOLEON WEBSTER

Im never going to move from here! If they have to kill me, they'll have to kill me here! For the miners, i have to stand here. Those miners, they knew, what we were fighting for, they were not fighting for a certain individual to pursue political interest. They wanted houses, they wanted a decent salary just like any miner internationally. Can you imagine Microsoft-employees staying in shacks like this anywhere in the world? We are human beings as blacks, so we have to be treated just like any other human being. Mining companies to treat us as blacks? No, that time is finished, we can't be treated like slaves now. No, we have to be treated with respect, and we expect the mining companies to respect us.

SPRECHER 1

Ich gehe niemals von hier weg. Wenn sie mich ermorden wollen, müssen sie mich hier ermorden. Ich bleibe hier, für die Minenarbeiter. Diese Arbeiter wussten, wofür wir kämpften, sie kämpften nicht für irgendeine Einzelperson, um politische Interessen zu verfolgen. Sie wollen gute Unterkünfte, sie wollen einen ausreichenden Lohn wie alle anderen Minenarbeiter der Welt. Können Sie sich vorstellen, dass Microsoft-Mitarbeiter irgendwo auf der Welt in derartigen Wellblechhütten leben? Wir als Schwarze sind menschliche Wesen, also sollen sie uns auch behandeln wie alle anderen Menschen. Die Bergbaufirmen wollen uns wie Schwarze behandeln? Nein, diese Zeit ist vorbei, sie können uns nicht mehr behandeln wie Sklaven. Wir wollen mit Respekt behandelt werden, und das erwarten wir auch von den Bergbaugesellschaften.

SPRECHER 3

Marikana. 17. August 2017

SPRECHERIN 1

Es ist ein sonniger Tag im Wonderkop village, einer Siedlung, die im Nord-Osten Marikanas liegt. Kinder laufen zwischen den Wellblechhütten umher oder spielen auf dem kleinen Platz mit staubigen Autoreifen, wo das Wasser in einem dünnen Faden aus einer aus dem Boden wachsenden Leitung rinnt. An der Fassade einer der Hütten hängt ein Lautsprecher und beschallt die Nachbarschaft mit amerikanischer Pop-Musik. Vor einer Hütte steht eine mit Wäsche und Wasser befüllte Plastikwanne. „POOR MEN FEEL IT – ARME MENSCHEN KÖNNEN ES FÜHLEN“ - steht in gelben Lettern auf einer moosgrünen Hauswand aus Blech.

ATMO WELLBLECHHÜTTENSIEDLUNG

BEWOHNER 1 SHACK-HOUSE-SIEDLUNG

Dirty water, no electricity. You see, we are struggling, no job, lack of education, we just leave in a mess, no toilets, that's, what we are living in mess, my friend!

SPRECHER 1

Schmutziges Wasser, kein Strom. Wir kämpfen, keine Jobs, keine Ausbildung, wir leben in einem Fiasko, keine Toiletten, es ist ein Desaster, mein Freund!

PUMEZA - BEWOHNERIN SHACK-HOUSE-SIEDLUNG

My name is Phakamani Phumeza. I'm 20 years old, I'm schooling at Rachatla high school. I want to become a lawyer, when I finished school. I want to improve my life with my mother, so that I can build her a big house, that my sisters can have their own rooms and wardrobes. I'm good, I'm excellent, I try everything, I do my best so that I can improve, I really want to improve this level.

She built the shack herself, for that she can leave with her children. These are her children. Shack! It takes two days. She saw it from other men, so she learned how to build it, so she can do it for herself. Its long time built, 15, 20 years we stay in this shack. And when it's raining, the water comes inside, and here, all our clothes get wet, because of rain, water coming in. When it's raining, the rain messes everything. At least when it's raining we have something to hide. The stove for cooking. Cooking outside! It is broken. We are not using the stove, we are using a paraffin stove. We don't have a TV, not working, DVD only working! We don't have wardrobe, we use this as a wardrobe, you see, this is, how we live. You see too many clothes, not good, We sleep this side, in this bed we are five, five of us sleep here, in this bed, girls only. This young baby sleep with us. We sleep, others look that way others look that way, so, you have to wait for the other to turn, so we can turn all together. Sometime we sleep with empty stomach. We no longer use the toilet, because the rain came and washed away the toilets. We use the toilet at the tavern.

SPRECHERIN 3

Mein Name ist Phakamani Phumeza. Ich bin 20 Jahre alt, ich gehe auf die Rachatla-Schule und möchte Anwältin werden, wenn ich mit der Schule fertig bin. Ich möchte mein Leben verbessern, damit ich meiner Mutter einmal ein großes Haus bauen kann, damit meine Geschwister ihr eigenes Zimmer haben. Ich bin gut in der Schule, ich bin exzellent, ich versuche alles, ich versuche mein Bestes, damit ich unsere Lebenssituation verbessern kann. Meine Mutter hat die Hütte ganz alleine gebaut, um mit ihren Kindern hier zu wohnen. Das sind ihre Kinder. Die Wellblechhütte wurde an zwei Tagen erbaut. Sie hat bei den Männern zugesehen, so hat sie es gelernt. Hier ist der Herd zum Kochen. Er ist kaputt. Diesen Herd benutzen wir nicht, wir benutzen einen Paraffin-Herd. Wir haben keinen Fernseher, er funktioniert nicht, nur DVDs funktionieren. Wir kochen draußen im Freien. Garderobe haben wir auch keine, wir benutzen das Bett als Garderobe. In diesem Bett schlafen wir zu fünft, nur

Mädchen. Dieses Baby schläft auch bei uns. Die Hütte ist sicher schon 15, 20 Jahre alt. Solange leben wir hier. Und wenn es regnet, kommt das Wasser aus allen Ritzen herein, unsere ganze Kleidung wird dann nass. Der Regen ruiniert alles. Ja. Manchmal haben wir gar kein Essen und müssen mit leerem Magen ins Bett gehen. Wenn wir schlafen, liegen die einen mit den Köpfen in diese Richtung, die anderen in die andere Richtung, und wir müssen auf die anderen warten, damit wir uns gemeinsam umdrehen können. Unsere Toilette benutzen wir nicht mehr, weil sie der Regen weggespült hat. Wir benutzen die Toilette einer Bar in der Nähe.

ATMO MANNHEIM

SPRECHER 3

Mannheim. Aktionärsversammlung der BASF. 12. Mai 2017.

SPRECHERIN 1

Die BASF ist heute der größte Produzent von Katalysatoren und damit nach den USA der größte Importeur von Platin. Neben Mitsubishi ist der deutsche Chemie-Konzern heute Hauptabnehmer von Lonmin. Im Jahr 2015 bezog die BASF von der südafrikanischen Bergbaugesellschaft Platin im Wert von mehr als 2 Millionen Euro - und das täglich. Darüber hinaus erwirbt die BASF das Platin nicht nur für die eigene Produktion, sondern handelt auch mit diesem Rohstoff. Im Dezember 2014 wurden in den USA gegen BASF, Standard Bank, HSBC und Goldman Sachs Klagen wegen des Verdachtes der Manipulation des Rohstoff-Preises für Platin erhoben. Der Kläger, Modern Settings LLC, eine in Florida angesiedelte Firma für Schmuck und Polizei-Dienstmarken, behauptete, dass die Abnehmer des Platins Millionen Dollars durch diese Absprachen verloren hätten. Die beklagten Firmen hätten, so der Kläger, innerhalb der letzten acht Jahre illegaler Weise Kundendaten über deren Bestellaktivitäten ausgetauscht, um ihre Preispolitik strategisch besser koordinieren zu können. Diese Informationen hätten sie außerdem für Insider-Handel genutzt und Scheingeschäfte abgewickelt. Die Klage wuchs sich im letzten Jahr zu einer Sammelklage aus, wurde 2017 von einem US-Richter in erster Instanz aber abgewiesen.

Maren Grimm und Jakob Krameritsch von der Akademie der bildenden Künste in Wien haben gemeinsam mit anderen Institutionen die Kampagne "Plough back the fruits" ins Leben gerufen haben. „Reinvestiere deinen Gewinn – Gib die Früchte zurück“ lautet das Motto der Aktion. Der Historiker Jakob Krameritsch koordiniert die Aktionen der Kampagne, die die Verantwortlichen der BASF an ihre Lieferkettenverantwortung erinnern soll.

JAKOB KRAMERITSCH

Das ist ein Skandal, dass die Arbeiter, die eines der wertvollsten Metalle aus dem Boden holen, dass die seit Jahrzehnten unter menschenunwürdigen miserablen Bedingungen leben und hausen müssen und unter ganz gefährlichen Arbeitsbedingungen dieses wertvolle Metall aus dem Boden holen, und da ist auf der anderen Seite ein Unternehmen, das aus diesen Bedingungen tagtäglich um 2 Millionen einkauft, und diese Firma noch von sich behauptet, dass es zu ihrem Kerngeschäft gehört, zu ihrem Kerngeschäft, nicht nur ökonomisch erfolgreich zu sein, sondern auch sozial verantwortlich.

SPRECHERIN 1

Wie also steht es um die Lieferkettenverantwortung der BASF? Am 16. Juni 2011 verabschiedete der UN-Menschenrechtsrat in seiner Resolution 17/4 die Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte. Demnach müssen Unternehmen verhindern, durch eigene Tätigkeiten Menschenrechtsverletzungen zu verursachen oder zu ihnen beizutragen. Fast ein Drittel aller Vorwürfe von Menschenrechtsverletzungen in der Wirtschaft betreffen den extraktiven Sektor. Die Vereinten Nationen schätzen, dass mehr als 40% aller weltweiten Konflikte in den letzten 60 Jahren mit dem Abbau und Handel von Rohstoffen in Verbindung stehen. Wiewohl sich das europäische Parlament mehrfach für verbindliche Sorgfaltspflichten entlang der gesamten Wertschöpfungskette aussprach, blockiert die deutsche Industrie die Einführung von verbindlichen nationalen und europäischen Regelungen. Und das mit gutem Grund. Im Falle der erschossenen Minenarbeiter von Marikana lagen eklatante Menschenrechtsverletzungen vor, darüber hinaus gehört das Recht auf Gesundheit oder sauberes Trinkwasser, das in den Minen und Slums von Marikana nicht garantiert ist, ebenso dazu. Während es in den USA, Frankreich und sogar in China bereits gesetzliche Richtlinien zur Offenlegung von Finanztransaktionen im Rohstoffhandel gibt, herrscht in der EU das Prinzip der freiwilligen Verpflichtung zur Überwachung der Lieferketten. Für Unternehmen wie BASF ist diese unverbindliche Gesetzeslage quasi ein Freibrief, ihre Lieferkettenverantwortung zu vernachlässigen. Gleichzeitig pflege die BASF, so Jakob Krameritsch, ihr Image als sozial verantwortungsvoller Konzern:

JAKOB KRAMERITSCH

Dieses Bekenntnis dafür zu stehen, verbessert das Image und das wiederum führt dazu, dass seine Produkte teurer werden dürfen. Das heißt, BASF verdient daran, macht Profite damit, zu sagen, dass es sozial verantwortlich agiert.

SPRECHERIN 1

Thorsten Pinkepank, der „Director Sustainability Relations BASF“, der Abteilung für Wirtschaftsbeziehungen im Bereich Nachhaltigkeit, streitet gar nicht ab, dass sein

Unternehmen mit Menschenrechtsverletzungen in Zusammenhang gebracht werden kann. Er leitet daraus aber keine Notwendigkeit auf Entschädigungszahlungen ab, sondern lediglich die Verpflichtung, auf Lieferanten einzuwirken. Nach dem Massaker gab die BASF mehrere Gutachten, in Auftrag, um die aktuellen Defizite in den Minen von Lonmin zu klären. Als wichtigste Erkenntnisse wurden dabei Probleme beim Brandschutz und beim Beschwerdemechanismus präsentiert. Für viele kritische Beobachter wirkte das angesichts der massiven Menschenrechtsverletzungen wie blanker Hohn. Immerhin wurden nach heftiger Kritik und weiteren Gutachten auch die mangelhaften Wohnbedingungen und der Zugang zu Trinkwasser thematisiert. Thorsten Pinkepank war im Frühjahr vor Ort, um sich ein Bild zu machen. Das Ergebnis: es seien durchaus Fortschritte im Bereich der Unterbringung der Arbeiter erzielt worden:

THORSTEN PINKEPANK BASF

Es ist nicht so, dass nichts passiert ist. Sie haben jetzt, Stand September, knapp 500 Häuser gebaut, ist das genug? Nein, aber sie wollen bis Ende Oktober weitere 300 Wohneinheiten fertigstellen, die im November dann verfügbar sind zum Einzug. Und sie wollen, das ist ihr Ziel, bis Ende nächsten Jahres, bis Ende 18, insgesamt gut 1200 Wohneinheiten haben. Das sind nicht die 5500 versprochenen, wir wissen das, aber wir sehen, dass Lonmin sich anstrengt, dass Lonmin auf dem Weg ist, die Situation zu verbessern.

SPRECHERIN 1

Angesichts der aktuell 27 000 Beschäftigten in den südafrikanischen Minen von Lonmin, erscheinen 500 neue Häuser, die wohl zumeist den gehobenen Angestellten zugutekommen, wie der berühmte Tropfen auf dem heißen Stein. In ihrer Selbstbeschreibung bekennt sich die BASF ausdrücklich zu ihrer sozialen Verantwortung: „We create chemistry for a sustainable future“ - „Wir schaffen Chemie für eine nachhaltige Zukunft“. Ob damit auch eine nachhaltige Zukunft der Bergarbeiter von Marikana gemeint ist, darf bezweifelt werden. Solange die EU-Kommission keine rechtsverbindlichen Verpflichtungen für Konzerne beschließt, Menschenrechte entlang der Lieferkette einzuhalten, wird es für etwaige Klagen keine Rechtsmittel geben. Bischof Jo Seoka bringt die dahinterstehende Problematik auf den Punkt:

BISHOF JO SEOKA

During the apartheid we all knew who the enemy was, so we confronted the system with a clear aim of destroying it and replace it with a democratic system. Companies like BASF still operate in the colonial mentality, they treat people as tools.

SPRECHER 2

Während der Apartheid wussten wir alle, wer der Feind war, sodass wir das System mit dem Ziel bekämpfen konnten, es zu zerstören und durch ein demokratisches System zu ersetzen. Firmen wie die BASF operieren noch immer mit kolonialer Mentalität und behandeln Menschen wie Marionetten. Es offenbart einfach, dass sie keinen Deut auf Menschenwürde geben, das einzige, was sie interessiert, ist Profit.

SPRECHERIN 1

Bei der Aktionärsversammlung von 2015 brachten die Kritischen Aktionäre den Vorschlag ein, die BASF solle den Aktionären anbieten, 1 Cent der in diesem Jahr auszuschüttenden Dividendensumme für einen Sozialfonds einzubehalten. Der Vorschlag hätte damals eine Kürzung der Dividende von 3 Euro auf 2 Euro 99 Cent bedeutet. Der Vorschlag wurde vom Vorstand des Konzerns jedoch abgelehnt. Thorsten Pinkepank sieht die BASF diesbezüglich nicht in der Verantwortung, da es an Geldern in Südafrika seiner Ansicht nach nicht mangle:

THORSTEN PINKEPANK BASF

Ich glaube, dass unser Engagement, das wir in der Thematik, im Inhalt machen, wesentlich besser wäre, als schlicht und ergreifend mehr Geld für ein System zu schaffen, wo es, glaube ich, nicht an Geld mangelt, sondern an einer wirklichen guten Koordination. Die Mitarbeiter, die dort waren, haben mir berichtet, dass offensichtlich viele Millionen muss man sagen, viel Geld, das durch die Arbeits- und Sozialpläne der verschiedenen Minen aufgewendet wird, eben nicht mit dem richtigen Effekt angewendet wird, dass eben viel Koordination fehlt.

SPRECHERIN 1

Michael Reckordt arbeitet als Experte im Verein für eine ökologisch-solidarische Energie- & Weltwirtschaft und hat das Lobbying der deutschen Industrie kennengelernt. Nachdem sich die deutsche Politik entschlossen hatte, die Umsetzung der UN-Leitprinzipien für Wirtschaft und Menschenrechte innerhalb eines nationalen Aktionsplanes voranzutreiben, übte der deutsche Industrieverband massiven Druck aus, um den Prozess zu verwässern:

MICHAEL RECKORDT

Ich selber war bei einer Anhörung, wo es darum ging, Verantwortung entlang der Lieferketten am Beispiel Rohstoffe und Textilien etcetera zu diskutieren, doch dort gab's eine ganz klare Blockade von Seiten der Industrievertreter, das heißt im Grunde keine weiteren Regelungen, „wir sind eh schon überreguliert“, „wir müssen eher Bürokratie abbauen“, „wenn wir die Rohstoffe nicht abbauen oder nutzen, dann kommen die skrupellosen Chinesen“, wer auch immer die Chinesen dann auch sind, und dieser Diskurs sorgt dafür, dass Politik sich häufig scheut, Regeln zu machen.

BASF AKTIONÄR 1

Ja, ich hab das schon vorher gewusst. Für mich ist das nicht so interessant, das ist mehr politisch, das hat hier nichts zu suchen. Die Produkte von BASF sind in Ordnung, ich sehe da keinen Hintergrund, ich sehe da keinen Zusammenhang. Die Polizei von Südafrika hat nichts mit BASF zu tun, also wie gesagt, ich kann da keinen Zusammenhang sehen.

MICHAEL RECKORD

Der Satz „Unsere Produkte sind in Ordnung“ ist blanker Hohn. Es sind zum Teil die Rohstoffpreise, die zumindest unter Verdacht stehen, manipuliert worden zu sein, dann die Rohstoffe und die Gewinnung dieser Rohstoffe selbst, sind nur möglich, weil die Löhne zu niedrig sind, die bezahlt werden, die Löhne vor Ort in Marikana zum Beispiel nicht ausreichen, um dort einen Mindestlebensstandard zu erhalten. Und dann gibt's noch diese massiven Menschenrechtsverletzungen, ich will nicht sagen, da klebt Blut dran, weil das ein so häufig benutztes Wortspiel ist, dass es kaum auszuhalten ist, aber die Ungerechtigkeit, die mit dem Rohstoffabbau einhergeht, ist auch nicht auszuhalten.

BASF AKTIONÄRIN 3

Was Herr Dr. Bock gesagt hat, dem stimme ich voll zu, denn es kommen sehr viele, die bekommen eigentlich von der eigenen Regierung nichts und versuchen es dann mit anwaltlicher Unterstützung, denn Anwälte finden sich immer dafür, es bei den Unternehmen einzutreiben und deren Image praktisch zu verschlechtern, schlecht zu machen, schlecht zu machen, sie können ja nicht jedes Unternehmen verantwortlich machen, was letztendlich diese Firma verbockt. Im Ausland wird so viel verbockt, und man versucht immer wieder im Ausland an deutsche Firmen heranzugehen, weil die angeblich verantwortlich zu machen sind und das finde ich nicht in Ordnung.

BASF AKTIONÄR 2

Ich war zum ersten Mal da, war eigentlich für meine Mutter da, war ziemlich interessant, muss ich sagen, in der 2. Hälfte wurde es dann sogar politisch. Das hat mich bewegt, muss ich sagen, das war für mich ziemlich heftig. Es hat mich nicht echt erstaunt, ich traue der BASF jetzt nicht so richtig ein tiefes ethisches menschenfreundliches Verständnis zu, aber ich würde mir dann doch wünschen, dass langsam Schritte in die Richtung gegangen werden.

NACHSATZ

Obwohl die südafrikanische Regierung mittlerweile einen mit etwa 80 Millionen Euro dotierten Hilfsfonds für die Opfer des Marikana Massakers eingerichtet und damit quasi ihre Schuld an der Ermordung der Minenarbeiter eingestanden hat, wurde bis

zum jetzigen Zeitpunkt kein einziger Polizist oder Befehlshaber des Mordes angeklagt. Die Anklagen gegen viele Minenarbeiter wegen Mordes an zwei Polizisten werden hingegen noch immer aufrecht erhalten. Den Angeklagten droht lebenslängliche Haft. Sowohl der ANC, als auch Lonmin haben jegliche Interviewanfragen und Gesprächsangebote zum Massaker von Marikana abgelehnt. Die BASF-Dividende für 2017 wird Schätzungen zufolge um 5% steigen, sodass sie bei guter Geschäftsentwicklung die 3 Milliarden Euro-Marke überschreiten wird.

ABSAGE

Das Massaker von Marikana

Südafrikanische Minenarbeiter und die Verantwortung der BASF

Feature von Johannes Gelich

Es sprachen: Sylvie Rohrer, Markus Hering, Tino Hillebrand, Wolfgang Pampel, Michou Friesz, Joe Remick und Nike van der Let

Regie: Johannes Gelich

Technische Realisation: Stefan Sieder

Musik: Bernhard Fleischmann

Redaktion: Wolfram Wessels

Eine Produktion des SWR und ORF, 2017